Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 18 (1924)
Heft: 12

Artikel: "Gott ist geoffenbaret im Fleisch" ; Anmerkung
Autor: Blumhardt, Christoph / Lejeune, R.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-135192

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Gott ist geoffenbaret im Fleisch."

Liebe Freunde!

Am heutigen Tage wollen wir uns bewusst werden, was es ist um das gottselige Geheimnis: „Gott ist geoffenbaret im Fleische!" Um das handelt es sich ja bei denen, die sich an den Heiland, Jesus Christus anschliessen, ob sie es verstehen können oder nicht, und ob sie im Verstehen die Kraft behalten, nicht nur es zu sagen: „Gott ist geoffenbaret im Fleisch", sondern es auch zu erfahren: „Gott ist wahrhaftig im Fleisch". Wir dürfen nicht denken, mit dem, dass der Heiland geboren sei, sei die Sache fertig, und nachdem er gestorben und auferstanden ist, und in die Himmel eingegangen, sei es nun unsere Pflicht, die Geburt Jesu Christi zu feiern. Ich glaube, unser erhöhter Herr Jesus Christus frägt nicht viel danach, ob wir seine Geburt feiern, ob wir das Kindlein in der Krippe verewigen oder nicht. Ihm ist nicht allein das das Wichtige, dass wir es merken, dass er einmal geboren ist, sondern, dass er da ist, dass es nunmehr eine Wahrheit, eine Weltwahrheit, — und mit der Zeit durch das Evangelium eine Menschenwahrheit wird: „Gott ist im Fleische". — Das allein kann die Menschheit und in der Folge auch das übrige Fleisch, die Erde, die ganze Schöpfung in eine Höhe heben, deren Mangel heute so viel Not und Tod mit sich bringt: Gott ist im Fleisch. Der Apostel Johannes sagt einmal: Wer nicht bekennt, dass Jesus Christus ins Fleisch gekommen ist, der ist nicht von Gott, der gehört nicht zur Gemeine Jesu Christi. Damit will er nicht sagen, wir sollen ein Glaubensbekenntnis aufstellen und sagen: Christus ist der Sohn Gottes, und damit fertig, sondern er will sagen: Wer's heute in unserer Gemeine nicht weiss, dass durch den Herrn Jesus Christus der allmächtige Gott in unserm Fleisch ist, der ist nicht von Gott.

Es regten sich schon in der ersten Zeit die Kräfte des Widerspruchs und nahmen ihre Ursache an dem, wie sich die Menschen darstellten: voll Sünde, voll Elend, voll Tod, voll Unklarheit. Wenn man über die damaligen Völker hinsah, über die Römer, die Griechen, die Barbaren, die Aegypter, die Babylonier, da kam einem der Gedanke: der Sohn Gottes ist wohl einmal ins Fleisch gekommen, jetzt aber ist er in den Himmeln, im Fleisch kann Gott nicht sein. Die Sünde und der Tod hat selbst vielen Christen so imponiert, dass sie es nicht mehr glauben konnten: Gott ist im Fleisch, Christus ist ins Fleisch gekommen als das Wort Gottes und bleibt und ist heute drin, trotz aller Sünde und trotz aller Torheit, trotz aller Verwirrung, in der die Menschen sich befinden, Christus ist im Fleisch.

Man leugnet das, wenn man die Menschheit ansieht, wie sie ohne Berührung mit Christus sich darstellt, denn da ist es wahr: Im Fleisch wohnt auch etwas anderes, es ist erfüllt von Finsternis. Worin diese Finsternis besteht, was sie alles in sich enthält, wie sie wirkt, wie sie zu Mord, zur Dieberei und zu allen möglichen Lästerungen Gottes führt, davon will ich heute nicht reden, das wissen wir alles zur Genüge, nur das will ich sagen: Heisst es: „Christus ist im Fleisch", dann ist dieses Wort das Signal zu einem Kampfe wider das andere, das vorher im Fleische war und noch ist. „Christus im Fleisch" streitet gegen das, was auch im Fleisch ist, heisse es Sünde, heisse es Tod, heisse es Teufel, Satan, Finsternis, mir ist es egal — jedenfalls ist es das, was jeder aus sich herausheben möchte, weil jeder gut ist und weil jeder doch spürt: Ich will gut sein und kann nicht; ich möchte gern der Wahrheit dienen und komme in Verlogenheit hinein; ich möchte gerecht sein und bin ungerecht, Wollen habe ich wohl, aber Vollbringen fehlt mir. Das spürt jeder in seinem Herzen, und in seinem ganzen Leben gibt es die traurigsten Erfahrungen, und viele verdammen sich darüber. Vielen hat man auch gesagt, sie müssen das Ding bekämpfen. Ja, bekämpfe es einmal! — Man hat ganze Jahrhunderte daran studiert, man hat Askese und Selbstpeinigung erfunden, um diesen Dingen ein Ende zu machen, und es ist alles umsonst gewesen, da kann kein Mensch dagegen kämpfen. Aber der Kampf ist angefangen von dem Geist, der in Christus ist, der kämpft und auf Ihn dürfen wir uns verlassen. „Christus im Fleisch" ist der stärkste Widersacher gegen — lasset mich den derben Ausdruck gebrauchen — gegen den Teufel im Fleisch! — „Christus im Fleisch" ist der Gegensatz von der Gerechtigkeit Gottes gegen unsere Ungerechtigkeit, der Kampf gegen die Sünde. „Christus im Fleisch" ist der Kampf des Lebens gegen den Tod. Der Kampf ist wahrhaftig da, und er soll fortgeführt werden und soll zum Siege kommen.

In gewissem Sinn nenne ich es deswegen eine Täuschung, wenn Christen Frieden suchen, wenn sie den Frieden so verstehen, als ob ihnen durch das Evangelium ein behagliches Leben gemacht werden sollte. Das Gegenteil ist der Fall. Da gilt das Wort: „Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen auf Erden, sondern das Schwert." Frieden haben wir, solange der Kampf währt, nur im Kampf. Unser Friede ist nicht Behaglichkeit, unser Friede ist nicht Ruhe, unser Friede ist eine Beteiligung an Christus, an Gott im Fleisch wider das Andere im Fleisch. Man darf sich auch nicht beruhigen mit dem, dass der Apostel gesagt hat, dass es ihm auch so gehe: „Wollen habe ich wohl, aber das Vollbringen fehlt mir", da viele Leute dann sagen: Also seht, wir können nichts machen, wir können nur durch Gnade selig werden. Ja durch die Gnade ein Soldat werden, dann

bist du selig, durch die Gnade ein Kämpfer werden, dann hast du deine Glückseligkeit erfasst, durch die Gnade bis in den Tod gehen, durch die Gnade nicht nachgeben, vor keinem Zustand des natürlichen Menschen zurückschrecken, nicht denken, das sei notwendig, dass wir elende Tröpfe sind, die keinen Tag etwas recht zu tun vermögen. Durch die Gnade wollen wir Naturgesetze in uns sozusagen zerreissen; denn es ist eine verlogene Natur, es ist ein verlogener Mensch, der in Sünde ist, oder in dem die Sünde wohnt, es ist nicht der Mensch, den Gott geschaffen hat — sondern das ist ein falscher Mensch. Darum heisst es: „Christus im Fleisch", dass du dich wieder als wahrhaftiger Mensch fühlst. Das heisst auch glauben an Christus, sich wieder an der Seite des Herrn Jesus als Gottesmensch fühlen und zu sich selber und zu andern Menschen sagen: es ist nicht wahr, dass wir der Sünde gehören! Was in meinem Fleisch wohnt, ist nicht wahr! Nur wenn Gott in meinem Fleisch wohnt, bin ich ein wahrer Mensch.

In diesem Kampf haben nun unsere Fäuste, hat auch unsere Intelligenz und unser Verstand wenig Wert, unser Rennen und Laufen ist fast ganz umsonst. Da hat unser Glaube einen Wert, der Glaube, dass Jesus siegt, weil er im Fleisch ist. Man hat es vielfach so genommen: Jesus siegt und herrscht und kommt zuletzt am Ende der Welt wie ein Phänomen vom Himmel herunter und macht plötzlich alles anders. So ist es nicht. Christus kommt nicht von oben herunter nach unserer Vorstellung von „oben", — sein Oben ist jetzt nicht der Himmel, sein Oben ist die Stätte, die ihm Gott im Fleisch bereitet hat. In dir ist Christus oben, aus dir heraus soll Gott leuchten, weil Christus in dir ist. Uns nützt es nichts, wenn vom Himmel herunter Lichter kommen, — in uns muss es Licht werden, und das „Oben" unseres Herrn Jesus Christus ist da drinnen in meiner Brust und in deiner Brust, dort, wo der Kampf auf Tod und Leben geht, wo man lieber jeden Blutstropfen hergibt, als der Sünde Recht gibt. Nicht als ob ich die Sünde packen könnte und sie herauswerfen, sondern ich sage der Sünde: „Dir ist das Ende angedroht, und es kommt so gewiss, als ich lebe, weil Jesus im Fleisch ist." Wäre er heute nicht im Fleisch, ich wollte meinen Glauben nicht behalten; es wären alles Illusionen. Wenn ich nicht als Fleisch dastehen darf und Gott haben im Fleisch, in meinem Fleisch, dann ist unsere Sache eitel. Aber alles Fleisch ist Gottes: Gräser und Pflanzen, selbst Tiere und alles Geschaffene ist Fleisch. Es kann über das ganze Gebilde der Schöpfung, was wir Körperleben heissen oder nach diesem Ausdruck Fleisch heissen, es kann in alles etwas Falsches kommen. Das wissen wir wohl, aber wir sagen: Ist Christus im Fleisch, so muss schliesslich jedes Fleisch Gott erfahren, selbst in den Pflanzen und in den Tieren, geschweige

denn in den Menschen. In den verschiedenen Geschlechtern der Erde soll Gott aufgehen wie die Sonne, aus ihrem Fleische heraus Christus zur Ehre Gottes des Vaters. Da geht es dann bei den Mohren mohrenhaft zu; wir können sie nicht nach Gott stimmen, aber Christus in diesem Mohrenfleisch muss die Mohren zu Menschen Gottes machen, nicht nach unserer Kultur, sondern wie sie es brauchen, es geht uns nichts an, und die Chinesen, die Japanesen, die Indier, sie mögen heissen, wie sie wollen. Christus im Fleisch, das gibt uns die Liebe zu allen Menschen, das gibt uns die Liebe auch zu unseren Feinden; das gibt uns die Freundschaft auch zu dem grossen Mörder, dem Sultan von Konstantinopel, das gibt uns die Freundschaft zur Welt, nicht die Schmeichelei gegen die Welt, sondern die Freundschaft zu allen Menschen, die hohe Freundschaft, in welcher wir es durchbehaupten: Christus ist auch in dieses Fleisch der Sünder gekommen, es ist nur eine Frage der Zeit, so ist das Andere aus ihnen fort und Jesus lebt.

Das, meine Lieben, ist die Bedeutung eines Christtages, wenn wir einen solchen feiern wollen. Ich wollte aber, es hörten diese Christtagsfeiern in gewöhnlicher Art auf, und es würde ein jeder Tag ein Christustag werden, dass jeder Tag durch unsern Glauben eine solche Christushelle verbreitete, dass man es auch einmal wirklich sehen darf: Ja, Christus ist im Fleisch, in unserer Gesellschaft; unsere Gesellschaft soll ein göttliches Licht ausstrahlen zur Ehre Gottes, des Vaters. Dessen wollen wir uns bewusst werden und wollen drum kämpfen nur dadurch, dass wir es schauen, dass Christus ins Fleisch gekommen ist, und in Ihm Gott, und wir jetzt diesen Ringkampf beginnen; nicht mit den Menschen, Christus ringt mit keinem einzigen Menschen, er packt nicht einen Sünder und wirft ihn in die Hölle, und packt nicht einen andern und wirft ihn in den Himmel. Wir haben noch nie, solange Christentum besteht, ein derartiges Benehmen Jesu Christi gesehen; das tun bloss die Leute, die ihre Frömmigkeit wo anders suchen als beim lieben Gott, sie verdammen rechts und verdammen links, und in der Mitte nehmen sie ein paar Menschen, die ihnen gefallen und machen sie selig. Jesus hat sich noch nie beteiligt an diesen Sachen, die die frommen Leute seit Jahrhunderten aufgebracht haben; Jesus fängt nicht den Ringkampf mit dem Fleische an. Er fängt i m Fleische einen Ringkampf mit der Finsternis, mit der Sünde i n dir an. Er fängt nicht mit dir Händel an. Er will nicht mit dir jetzt zornig verfahren, damit du etwa selber die Sünde in dir überwältigst. Christus ist nicht dazu gekommen, dass Er unser Lehrmeister sei in der Welt und unser Zwingherr, sondern Er ist unser Erlöser. Er ist dazu da, dass er auch in unserm Fleisch besiege, was nicht von Gott ist; heraus muss das, weil Christus im Fleisch ist. Aber die Einzelnen werden es

nicht fertig bringen, bis es die Totalität, das Ganze des Menschengeschlechtes erfahren kann; darum ist unser Ringen und Kämpfen, selbst das Ringen und Kämpfen der besten Jünger Jesu, der Apostel, ein noch nicht fertiges. Es ist nicht so, dass einmal einer, etwa ein Apostel, sagen könnte: Ich bin fertig, also kann ich den andern helfen; sondern es ist noch in den Aposteln und in den besten Jüngern der Kampf vorhanden, und im einzelnen Menschen stellt sich der Kampf dar, wie er in der ganzen Welt geführt werden soll, so dass wir nicht verzagen dürfen, wenn es bei uns Einzelnen nicht so schnell zur ganzen Klarheit kommen kann. Wir müssen es nur wissen, es k o m m t zur Klarheit, es muss zur ganzen Klarheit kommen, weil Jesus im Fleisch ist. Da möchte ich euch sagen: Hier stehen wir; es möge alles kommen in der Welt und uns totschlagen, ich wehre mich nicht; es mögen alle Teufel kommen, es mögen alle Engel kommen, es mögen alle Finsternisse kommen, da stehe ich, ich wehre mich nicht, ich brauche mich nicht zu wehren; warum nicht? Weil ich weiss: Christus ist im Fleisch. Soll ich dann Angst haben und sagen: Ich bin ein Sünder? Nein! Dann wäre Christus nicht im Fleisch, wenn ich meine Sünde fürchten muss, dann ist Christus nicht ins Fleisch gekommen. Ich fürchte keine Sünde, keinen Tod; Christus ist in dieses Fleisch gekommen, in welchem Sünde und Tod herrscht, also bin ich frei; der Sieg ist auf meiner Seite, der Sieg ist auf eurer Seite. Aber glauben müsst ihr es, und müsst es in eurem Bewusstsein haben, dann seid ihr bekehrt, weiter braucht ihr nichts. Ihr braucht nicht als bessere Menschen jetzt zu erscheinen, alles andere begibt sich von selber, wenn jemand im Bewusstsein steht: Jetzt ist Christus im Fleisch. Selbst wenn es auch viele noch nicht spüren, so wird es über kurz oder lang in ihnen Licht werden, weil Jesus im Fleisch ist, dann bist du ein bekehrter Mensch.

Solche Bekehrung möchte ich hier in unserem Hause treiben, ich frage nichts nach aller andern Frömmigkeit. Alles, was so von uns aus am Leben herumkommandiert und Gesetze macht, hat gar keinen Wert für mich; ich will nur das e i n e, ja, das möchte ich haben, dass ihr alle miteinander es bewusst sagen könnet in Kreuz und Not und Arbeit und Anfechtung, im Leben und Sterben: „Christus ist im Fleisch, was mag uns von der Liebe Gottes scheiden?“ Dann haben wir ganz gewiss auch Erfahrungen zu machen; wir können ja nicht sagen, wir machen keine, wir machen Erfahrungen genug. Freilich auch bittere, denn dieses g a n z nehmen: Christus im Fleisch, oder g a n z s a g e n: Ich achte es alles für Kot, auf dass ich diesen Christus gewinne“, das ist keine so ganz angenehme Sache; denn das gefällt den meisten Christen nicht, sie wollen ihre Sachen zuerst besorgt wissen. Allein lassen wir das, — bringt es Friede oder Streit, bringt es Verständnis oder Missverständnis, wahr

ist wahr: Christus ist Gott im Fleisch, und wir dürfen sagen: Wir sind Gottes, nach Seinem Ermessen auch Wiedergeborene und Neugeschaffene, der eine so, und der andere anders, völlig ist noch keiner, aber in der Entwicklung zum neuen Himmel und zur neuen Erde. Darum, meine Lieben, wollen wir nicht nur heute, sondern alle Tage der jetzt kommenden Zeiten im Glauben und in der Fröhlichkeit und im Siegesbewusstsein wissen: Gott ist geoffenbaret im Fleisch, und wollen unsern Herrn im Fleisch, Jesus Christus hochhalten und die Kampfesfahne nimmer sinken lassen. Und geht es bis aufs Blut, nie wollen wir zagen, nie mutlos werden, nie einer Sünde Recht geben, nie einer Finsternis das Wort reden. Nichts, nichts hat eine Kraft, nichts hat eine Gewalt als dieser Christus im Fleisch, dem wir schon vor sechsundfünfzig Jahren das Lied gesungen haben:

Jesus ist der Siegesheld,
Der all' Seine Feind' besieget,
Jesus ist's, dem alle Welt
Bald zu Seinen Füssen lieget.
Jesus ist's, der kommt mit Pracht
Und zum Licht führt durch die Nacht!

Christoph Blumhardt.

Anmerkung. Indem ich hier unsern Lesern wieder eine Andacht Blumhardts vermittle — es ist eine Ansprache am Weihnachtsabend 1898 — möchte ich zugleich darauf hinweisen, dass ich eine grössere, sein ganzes Leben umfassende Auswahl aus den Predigten und Andachten Blumhardts vorbereite, deren erster Band in Bälde im Rotapfelverlag erscheinen wird. R. Lejeune.

Rosa Luxemburg.

Die Politikerin, die Schriftstellerin, der Mensch.

(Schluss.)

Inmitten dieser Kämpfe gegen den Militarismus, in denen sie im Namen der deutschen Proletarier das Gelöbnis abgelegt hatte: „Wenn uns zugemutet werden sollte, auf unsere französischen Brüder zu schiessen, so sagen wir, nein, das tun wir nicht!“ traf sie der Ausbruch des Krieges und der Zusammensturz der Internationale. So zermalmend dies Scheitern ihrer Ideale auf sie wirkte, Rosa Luxemburg war nicht der Mensch, der sich passivem Brüten hingegeben hätte. Mit Karl Liebknechts Namen zusammen stand der ihre unter dem Protest deutscher Sozialisten gegen das Verhalten des Parteivorstandes in der „Berner Tagwacht“. Im Februar 1915 trug ihr eine Rede über Soldatenmisshandlungen ein